

Wochenblatt

Erscheint wöchentlich 2 Mal (Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer kostet 10 Pf.
Inseratenannahme Montag u. Donnerstags bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint wöchentlich 2 Mal (Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer kostet 10 Pf.
Inseratenannahme Montag u. Donnerstags bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 78.

Freitag, den 24. September

1880.

Die Pflichten der Ersatzreserve.

Ueber die Pflichten der zur Ersatzreserve I. Kl. überwiesenen Militärpflichtigen herrscht trotz des klaren Wortlautes der betreffenden Bestimmungen in dem Nachtrag zum Reichsmilitärsgesetz vom 6. Mai d. J., und obwohl vor einiger Zeit von unterrichteter Seite eine übersichtliche Zusammenstellung jener Pflichten durch die Presse verbreitet wurde, immer noch so große Unklarheit, daß es angezeigt erscheint, auf das unmittelbar bevorstehende Erscheinen der zu dem Gesetz vom 6. Mai ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen aufmerksam zu machen. Diese enthalten in Bezug auf die Ueberweisung zur Ersatzreserve I. Kl. eine Reihe von Vorschriften etwa folgenden Inhalts:

Es werden dieser Klasse der Ersatzreserve vorzugsweise diejenigen Personen überwiesen, welche tauglich befunden, aber als Ueberzählige nicht zur Einstellung gelangt sind. Ergiebt diese Kategorie nicht den Bedarf, so ist derselbe zu entnehmen aus denjenigen Militärpflichtigen, deren häusliche Verhältnisse für den Fall eines Krieges die weitere Berücksichtigung nicht gerechtfertigt erscheinen zu lassen, aus den nur bedingt Tauglichen, welche also wegen geringer körperlicher Fehler befreit werden, und aus den zeitig Untauglichen, welche wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit vom Friedensdienst befreit bleiben, aber deren hinreichende Kräftigung in den nächsten Jahren zu erwarten steht. Falls dagegen sich ein Ueberschuß ergibt, so entscheidet die Reihenfolge der Losnummer bei der erstgedachten Kategorie und sonst das Lebensalter, die bessere Tauglichkeit und die Abkömmlichkeit. Der Bedarf an Ueberzähligen ist aus der Zahl der wegen hoher Losnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve I. Kl. Ueberwiesenen zu entnehmen. Weisliche, welche ordinirt sind, oder die Priesterweihe empfangen haben, sind von der Ueberweisung befreit. In denjenigen, welche zur Ersatzreserve I. Kl. überwiesen sind, wird, wenn sie nur im Falle der Mobilmachung eingezogen werden sollen, ein „Ersatzreservewechsel I.“ erteilt. Sie dagegen auch im Frieden übungspflichtig sind, ein „Ersatzreservewechsel I.“ erteilt. In den allgemeinen Bestimmungen lauten beide Dokumente überein. Der Inhaber derselben steht unter der Kontrolle der Landwehrkompanie des Landwehrbezirkskommandos und muß sich dabei sofort beim Landwehrbezirksfeldwebel melden, auch im Falle einer Wohnungsveränderung die bezügliche Meldung machen. Wer ins Ausland verzieht, bleibt in der Kontrolle derjenigen Landwehrkompanie, welche bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve die Kontrolle zu übernehmen hatte. Inhaber kann unbeschadet verreisen, hat jedoch geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß ihm eine etwaige Befehlsbefugnis jederzeit zugehen kann. Vor Antritt einer Wanderschaft ist dem Bezirksfeldwebel Meldung zu erstatten. Während der Wanderschaft finden weitere Meldungen nicht statt, außer wenn der Ersatzreservist in feste Arbeit, sei es im Inlande oder im Auslande, tritt.

In den übrigen Bestimmungen weichen die beiden Dokumente entsprechend von einander ab. Derjenige, welche den Ersatzreservewechsel I. besitzen, haben sich bei Mobilmachungen, auch wenn sie sich im Auslande befinden, sofort zu stellen. In friedlichen Zeiten haben sie das Recht, ohne Weiteres auszuwandern; nur geben sie davon Anzeige zu machen. Die Inhaber eines Ersatzreservewechsels I. dagegen sind im Frieden zur Theilnahme an 4 Uebungen verpflichtet. Zurückstellungen von der ersten Uebung sind unzulässig. Diejenigen, welche nach anhereuropäischen Ländern, jedoch mit Ausschluß der Küsten des Mitteländischen und Schwarzen Meeres, gehen wollen, können nach geleisteter erster Uebung im Frieden von der Theilnahme an ferneren Uebungen auf zwei Jahre und, falls sie sich im Auslande eine feste Stellung erworben haben, von der Rückkehr im Falle der Mobilmachung bis zur Entlassung aus der Ersatzreserve entbunden werden. (Ehem. Tzbl.)

Das Zeitalter des Dampfes

Ist der Titel eines Werkes, welches Dr. Engel, Direktor des statistischen Bureaus in Berlin jetzt veröffentlicht hat. 100 beziehentlich 50 Jahre nach den bahnbrechenden Leistungen von James Watt und George Stephenson entrollt uns Dr. Engel, zum Andenken an diese Männer, an der Hand zahlloser sorgfältig bearbeiteter statistischer Tabellen ein hochinteressantes Bild von der Verbreitung, welche die Dampfkraft in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit auf der Erde gefunden hat. Wir leben in einem der industriereichsten Länder, sind umgeben von Hunderten von Fabrikschornsteinen, haben aber doch keine Vorstellung von der Rolle, welche dem Dampfe im Wirken und Schaffen der Menschen zuertheilt worden ist. — Von einer ausführlichen Besprechung dieses interessanten Werkes, welches uns über so Vieles Aufklärung giebt, muß an dieser Stelle natürlich abgesehen werden, nur einige Zahlen und Momente können hier Platz finden.

Beginnen wir mit den Dampferzeugern, den Dampfesseln, so finden wir dieselben in folgender Anzahl vertreten:

Deutschland besitzt rund 59,000 feststehende Kessel und Lokomotiven, 10,500 Lokomotiven und 1700 Schiffsessel; Oesterreich: 12,000 Kessel, 2800 Lokomotiven und 600 Schiffsessel; Frankreich: 49,500 Kessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffsessel u. s. f. Zahlreiche Tabellen führen uns die Kessel nach dem System, der Größe, dem Alter und dergl. eingetheilt vor und geben über die verschiedensten wichtigen Fragen Aufschluß. Ein sehr umfangreiches Kapitel ist den gefährlichen Dampfessel-Explosionen gewidmet. Wir sehen hier mit Erstaunen, daß diese Unglücksfälle doch noch recht häufig vorkommen. Im Jahre 1878 sind in Deutschland 21, in Frankreich 35 und in England 46 Dampfessel explodirt. Zum Studium der Ursachen der Kessel-Explosionen hat der Verfasser vielfache Zusammenstellungen aus dem Ganzen ihm zu Gebote stehenden Material gemacht, welche zu wichtigen Schlüssen führen. — Im Anschluß an diesen Abschnitt werden die Dampfessel-Revisions-Vereine einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dr. Engel sagt unter Anderem: „Die Dampfessel-Vereine genießen den Ruf, daß sie vermöge ihrer sorgfältigen, stetigen Ueberwachung der Kessel die Zahl der Explosionen auf ein Minimum herabgemindert haben. Jedem Dampfessel-Inhaber wird es daher, angesichts des Gaspflichtgesetzes einerseits und der unleugbar günstigen Einwirkungen der Ingenieure der genannten Vereine auf die Oekonomie

des Dampfbetriebes andererseits, ein Leichtes sein, zu entscheiden, ob ihn sein Vortheil dazu treibt, sich einem solchen Vereine anzuschließen oder nicht, selbst wenn es ihm aus ethischen Gründen nicht schon darum zu thun wäre, sich frei von jeder direkten und indirekten Schuld an dem Tode oder der Verletzung eines oder mehrerer seiner Arbeitnehmer zu wissen.“ — In Deutschland bestehen 27 Vereine, die ca. 18,000 Kessel überwachen. Sachien hat bekanntlich ebenfalls einen solchen Verein mit dem Sitze in Chemnitz.

Einen vorzüglichen Maßstab für die Entwicklung und Ausdehnung der Industrie eines Landes giebt die Anzahl der vorhandenen Dampfmaschinen und deren Leistungen. Wir finden in unserem Werke die Arbeit der Dampfmaschinen wie folgt angegeben: In Deutschland rund 4 1/2 Millionen Dampfpferdestärken; in Oesterreich 1 1/2 Millionen; in Frankreich 3 Millionen; in England 7 Millionen, während in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Arbeit der Menschen durch 7 1/2 Millionen Dampfpferdestärken unterstützt wird. Hierbei ist der Eisenbahnbetrieb ausgeschlossen. Derselbe wird gesondert und ganz speziell behandelt. Es treten hier Zahlen zu Tage, welche an Großartigkeit alles Vorhergehende weit überragen. Wir erfahren, daß das gesammte Bahnnetz der Erde Ende 1879 eine Länge von 350,000 Kilometer gehabt hat, auf dem 105,000 Lokomotiven dahin brauen. Es erscheint uns märchenhaft, wenn wir weiter hören, daß dieses Weltbahnnetz ein Baukapital von rund 80,000 Millionen Mark repräsentirt. Mindestens 80 % dieser gewaltigen Summe, d. h. also 64,000 Millionen Mark bestehen im Wesentlichen aus Arbeitslöhnen für alle möglichen Zweige des Land-, Gewerbe-, Handels- und Verkehrslebens, welche der Bau der Eisenbahnen in allen Kulturstaaten der Erde im Laufe der jüngsten 40 Jahre zum Theil erst hervorgerufen, zum Theil entwickelt und gestärkt hat. Eine Vorstellung von diesen 64 Milliarden, welche durch die Hände von Millionen von Arbeitern gegangen sind, kann man sich kaum machen. Leider gestattet uns der gegebene Raum nicht, Einzelheiten des großen Werkes hier vorzuführen, wir können den Industriellen nur angelegentlich empfehlen, dasselbe einem eingehenden Studium zu unterwerfen. Geh. Rath Dr. Engel hat in dieser Schrift James Watt und George Stephenson ein einfaches aber wunderbares Denkmal errichtet.

Bei der Dunsthöhle.

Original-Novelle von Felix Roderich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es war an diesem Tage vollständig mit der Arbeit vorbei. Rofner ging früher als gewöhnlich zu Bett, ohne schlafen zu können, und als er endlich gegen Morgen einschlummerte, sah er fortwährend den boshaften Doctor Feldmann an seinem Bette stehen, ihm spöttisch lächelnd den Puls befühlend. Dazwischen trat durch die weitgeöffnete Kammerthür die Geliebte seiner Jugend, an jeder Hand sechs Kinder, Mädchen und Knaben, führend und sie ihm zur Erziehung übergebend, und wie der Doctor sein Handgelenk gleichsam mit eisernen Zangen festhielt, so legte sich das Duzend Kinder wie ein Alp auf seine Brust und drohte ihn zu ersticken, daß er angstvoll nach Hülfe stöhnte und Todesqual in allen Gliedern fühlte.

Plötzlich sprach der Doctor mit lauter Stimme: „Es ist so, wie ich immer gesagt, wer nicht hören will, muß fühlen. Jetzt haben wir die Bescheerung, das wird ein Nervenfieber in schönster Form.“

Der Professor öffnete entsetzt die Augen und starrte in das Gesicht des Doctors, der ihn ruhig betrachtete und wirklich soeben jene Worte gesprochen hatte.

„Wer hat Sie denn eigentlich gerufen?“ fragte er, als er sich überzeugt, daß kein Traum ihn mehr gefangen halte. Mißtrauisch blickte er dabei nach der Thür, als fürchte er, der andere Theil seines Traumes, der mit dem Duzend Kindern, könne ebenfalls in Erfüllung gehen.

„Ihre pflichtgetreue Haushälterin hat mich rufen lassen, natürlich,“ versetzte der Doctor. „Sollte sie vielleicht damit gewartet haben, bis es zu spät war?“

„Lorifari, ich bin nicht krank, Doctor! Ein schwerer Traum, das ist Alles!“

„So versuchen Sie, aufzustehen, Herr Professor, es ist beinahe Mittag. Sie sind aus dem Geleise gerathen, als hätten Sie geschwärmt.“

Der Professor erhob sich, er fühlte die fürchterlichsten Kopfschmerzen, doch ließ er sie nicht merken und machte in zehn Minuten Toilette, ganz wie gewöhnlich.

„Nun, was sollte mir fehlen, Doctor?“ rief er mit erzwungener Lustigkeit. „Sie sehen, ich bin wohl, wie immer.“

„Und doch phantasiren Sie wie ein Nervenkranke, oder wie ein solcher, der's werden will und schlafen bis Mittag?“

„Nun ja, es mag etwas daran sein,“ räunte der Professor ein.